

Registrar Trek – Sammlungsverwaltung konkret und international

Angela Kipp – (Depotleiterin TECHNOSEUM Mannheim und Administratorin Registrar Trek)

In Australien öffnet ein Kollege die Türen eines Übersee-Containers und sieht sich mit den durchgeschüttelten Überresten einer Tennissammlung konfrontiert. In Kanada überlegt ein anderer, wie er John Lennons Rolls Royce mitten im Winter unbeschadet quer durchs Land transportieren kann. Derweil entdeckt in Frankreich eine Kollegin, dass ihr Lieblingswerkzeug zum Bewegen von Kutschen und Autos nichts, aber auch gar nichts, mit dem Fernsehkommissar Kojak zu tun hat.

Abb. 1: Transport mit dem Gabelstapler.
Foto: Bernd Kießling



Sammlungsverwalter: die Exoten in der Belegschaft

So vielfältig, spannend und manchmal auch absurd die Aufgaben der Registrar*innen, Sammlungsverwalter*innen, Dokumentar*innen und Magaziner*innen auch sind, so sehr gleichen sie sich andererseits weltweit. Doch während es beispielsweise für die Restaurierung eine ganze Reihe von Fachzeitschriften und speziellen Foren gibt, fehlt es an Plattformen für die ganz praktischen Aspekte der Sammlungsverwaltung. Fachliteratur ist oft nur auf Englisch erhältlich, was der Professionalisierung in nicht englischsprachigen Ländern im Wege steht. In der eigenen Institution ist der/die Sammlungsverwalter*in oft Einzelkämpfer*in, was sie oder er wirklich tut, bleibt den meisten Kolleg*innen ein Rätsel. Die spezifischen Probleme des internationalen

Leihverkehrs mit seinen Zollformalitäten, das Erinnern neuer Tricks zur präventiven Schädlingsbekämpfung oder das Ringen um die richtigen Begrifflichkeiten bei der Erfassung eines Bestandes in der Datenbank lösen meist eher verhaltenes Gähnen als aufmerksames Zuhören aus.

Die Gründung von Registrar Trek

So jedenfalls stellte sich die Situation Ende 2012 dar, als in einem regen E-Mail-Austausch zwischen dem venezolanischen Professor Fernando Almarza Rísquez und der Autorin die Idee zum Blogprojekt Registrar Trek entstand. Die Idee war, eine Plattform zu schaffen, auf der sich Registrar*innen und Vertreter*innen verwandter Berufe über die Aspekte ihrer Arbeit austauschen können. Gleichzeitig sollte das Blog auch dafür sorgen, dass die Arbeit hinter den Kulissen für Menschen außerhalb des engen Kreises der Kollegenschaft fassbarer und verständlicher wird. Dabei sollte es von Anfang an international zugehen, die Texte sollten in möglichst viele Sprachen übersetzt werden. Für diesen Zweck wurden über diverse Sammlungslisten und Fachforen freiwillige Übersetzer*innen gesucht.

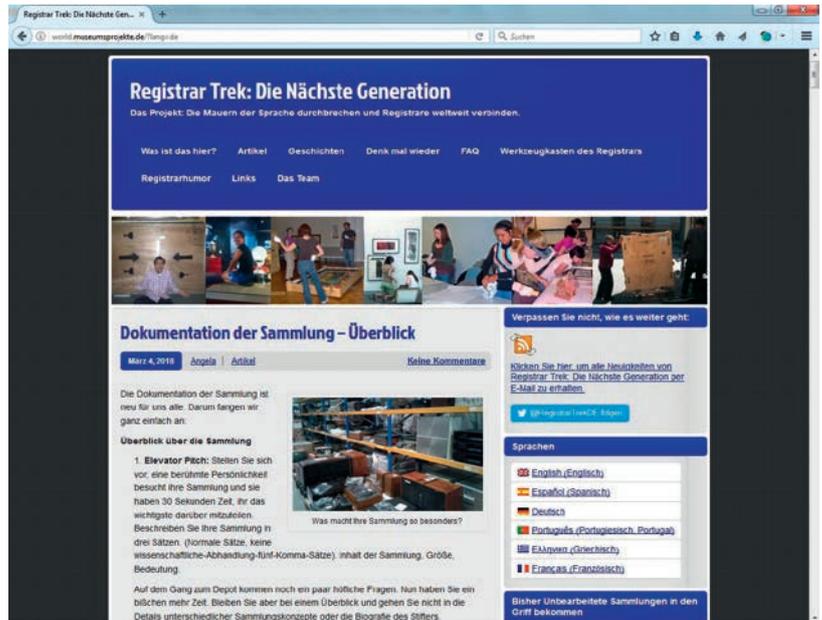
Um die unterschiedlichen Ziele umzusetzen, erhielt das Blog (<http://world.museumsprojekte.de>) verschiedene Kategorien: *Artikel* sind ernsthafte, häufig längere Texte. Es handelt sich dabei oft um Fallstudien, so z. B. der Bericht über die Einführung von Barcodes in den National Galleries of Scotland, oder sie nehmen einen bestimmten Aspekt der Arbeit, wie zum Beispiel das Erfassen zeitgenössischer Kunst, unter die Lupe. In diese Kategorie fallen auch Buchvorstellungen und Tagungsberichte. *Geschichten* sind kürzere, oft mit einem Augenzwinkern erzählte Begebenheiten. Das kann die Kiste sein, die dann eben doch nicht durch die entscheidende Tür passt, der zum Katzenstiefel umfunktionierte weiße Handschuh oder der Nachwuchs, der den Hang zum Ordnen und Kategorisieren offensichtlich schon mit der Muttermilch eingesogen hat, das alles findet seinen Platz hier. Im *Werkzeugkasten* finden sich Anregungen für die praktische Alltagsarbeit, z. B. Lösungen zur Aufbewahrung von Anstecknadeln, aber auch Artikel, die die Funktionsweise von Materialien wie Silikagel oder gepufferten Papierverpackungen erklären. In der Sektion *Registrarhumor* soll genau dieser

nicht zu kurz kommen. Hier wird z. B. die Frage geklärt, wie viele Registrare es braucht, um eine Glühbirne zu wechseln (Lösung: Einen. Wir halten die Birne und die Welt dreht sich um uns.).

Sprachbarrieren überwinden

Das Blog setzt von Anfang an auf internationale Zusammenarbeit und die Überwindung von Sprachbarrieren. Die Übersetzer*innen kommen aus 19 Ländern und bisher sind insgesamt 16 Sprachen vertreten. Spitzenreiter ist der Artikel „Sammlung und Ausstellung – eine symbiotische Beziehung“ von Anne T. Lane, der in neun Sprachen gelesen werden kann. Da die Übersetzungsarbeit ehrenamtlich erfolgt, ist die Übersetzung davon abhängig, ob gerade jemand Zeit und Lust hat, sich der nicht immer einfachen Übertragung in eine andere Sprache anzunehmen. Grundsätzlich werden alle Beiträge auf Englisch in die große Runde der Übersetzer*innen geschickt und der- oder diejenige, die sich zuerst für diese Sprache meldet, übersetzt den Artikel. Manchmal muss also ein Beitrag zunächst ins Englische übertragen werden, bevor er allen zur Verfügung steht. Englisch ist die Teamsprache, was natürlich wieder eine Einschränkung der Internationalität bedeutet, aber kaum anders lösbar ist.

Stolpersteine sind immer wieder Idiome und Sprachwitz, der sich nicht ohne Weiteres in eine andere Sprache hinüberretten lässt. Hingegen trägt das Blog, was die Fachsprache betrifft, dazu bei, dass man Fachbegriffe in einer anderen Sprache einfach dadurch erlernen kann, dass man einen Artikel zum Thema in der anderen Sprache liest. Auch ein Wörterbuch „Amerikanische Registrare – Internationale Registrare“ findet sich im Werkzeugkasten, es wird häufig konsultiert, wenn wieder einmal eine mit Abkürzungen gespickte E-Mail aus einem US-Museum eintrifft.



Internationale Zusammenarbeit

Nicht nur bei der Übersetzung wird grenzüberschreitend zusammengearbeitet. Für das Buch „Managing Previously Unmanaged Collections“ wurden auch die Inhalte aktiv auf dem Blog diskutiert und nach Erfahrungsberichten gefragt. Viele Fallbeispiele, die sich jetzt im Buch finden, kamen über Registrar Trek. Außerdem konnten einige fremdsprachige Aufschriften auf Objekten in der eigenen Sammlung schon von Übersetzer*innen aus dem Team entschlüsselt werden. Ein solches Beispiel wird in „Der Fall des mysteriösen Kopfhörers“ auf dem Blog erzählt.

Schließlich dient das Blog auch zur Kontaktpflege unter Kolleg*innen. Das Schöne ist, dass das Team ja nicht aus x-beliebigen Menschen besteht, sondern tatsächlich überwiegend Museumsleute vertreten sind. Und so kann eine

Abb. 2: Screenshot Blog Registrar Trek



Abb. 3: Ausfertigung von Zustandsprotokollen (Condition Report). Foto: Matthew Leininger



Abb. 4: Transport (Delivering). Foto: Matthew Leininger

Französischübersetzerin durchaus ihren amerikanischen Konterpart bei einem Kuriertransport nach New York auf einen Kaffee treffen. Oder man veranstaltet gleich ein kleines Teamtreffen auf einer internationalen Konferenz.

Immer auf der Suche nach neuen Geschichten

Die Arbeit der Sammlungsverwaltung ist so vielfältig, dass es eigentlich an Themen nicht mangelt. Die Besonderheit der Arbeit sorgt aber auch dafür, dass es nicht immer so leicht ist, diese auch zu publizieren.

Es ist ein alter Witz, dass ein Projekt, das glatt läuft, zwar für alle Beteiligten am besten ist, aber leider überhaupt keinen Stoff für gute Geschichten bietet. Auch der Lernerfolg ist gering – hat es jetzt geklappt, weil man so professionell arbeitet oder hatte man einfach mehr Glück als Verstand? Dagegen bieten die großen Katastrophen und die kleinen Missgeschicke unendlichen Gesprächsstoff bei Kolleg*innen. Die versehentliche Ausleihe von 200 Objekten an ein Museum, welches diese gar nicht erbeten hatte, der quicklebendige Skorpion in der Transportbox aus Übersee oder die Kunstpedition, die just diejenige Möbelpedition als Subunternehmer einsetzt, mit der man nie wieder zusammenarbeiten wollte – es sind diese Geschichten, die einerseits für Erheiterung sorgen und andererseits dazu führen, dass man Pflichtenhefte er-

gänzt und seine Arbeitsprozesse auf Fehler oder mögliche Probleme hin überprüft. Doch was leicht in beschwingter Runde erzählt ist, möchte man andererseits ungern unter dem eigenen Namen im Internet wiederfinden. Zudem möchten Vorgesetzte sicher nicht die eigene Abteilung oder gar die ganze Institution in einem schlechten Licht dargestellt sehen.

Geniale Notlösungen für die Lagerung von Objekten verweisen leider nur allzu oft auf die desolote finanzielle Situation, in der sich die Sammlungspflege befindet. Aus Angst, auch noch die letzten Sympathien bei den Geldgebern oder die Akkreditierung zu verlieren, weil man sich die allgemein anerkannte „Best Practice“-Lösung nicht leisten kann, bleiben viele gute Lösungen im eigenen Nähkästchen verborgen.

Und schließlich sind da noch die Pannen bei Transporten und Sicherheitsvorkehrungen, die man tunlichst nicht an die große Glocke hängen sollte, um interessierte Kreise nicht erst auf Ideen zu bringen.

So fehlt es dem Team selten an Enthusiasmus, aber häufig an Material, das man einstellen könnte. Dieser Artikel sei daher auch als Aufruf verstanden, Geschichten, Artikel und Handreichungen für Registrar Trek zu schreiben, wenn sich etwas Spannendes in der Sammlungspflege ereignet. Gibt es etwas Schöneres, als seine eigenen Worte einmal auf Französisch oder gar auf Zulu/Ndebele zu lesen?